

Kostenloses Exemplar

NETZWERKSPIEGEL

Ausgabe 04/2017

Magazin des Netzwerks Benrath für den Düsseldorfer Süden

Die dunkle Jahreszeit



Neues:
Preisrätsel



Mobile Lebensmittel im
Stadtbezirk 9

Kultur: Stadtmuseum Langenfeld



Diakonie  **Düsseldorf**

Alles rund ums Leben im Alter unter einem Dach

Das Joachim-Neander-Haus der Diakonie bietet an der Calvinstraße alles rund ums Leben im Alter unter einem Dach:

- Begegnung und Gemeinschaft im „zentrum plus“ und im Netzwerk Benrath
- Gemeinsamer Mittagstisch
- Beratung in allen Fragen rund ums Alter
- Stationäre Pflege
- Fachbereich Intensivpflege
- Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz
- Vermittlung häuslicher Pflege, hauswirtschaftlicher Dienste und des Hausnotrufs

**Kommen Sie zu uns oder rufen Sie uns an.
Wir freuen uns auf Sie!**

Joachim-Neander-Haus Calvinstraße 14 40597 Düsseldorf
Telefon 0211 9 71 32 0 www.diakonie-duesseldorf.de

Titelthema

ab Seite 4

Die dunkle Jahreszeit ist da...

MEINE MEINUNG

Sicherheit von Senioren im Straßenverkehr

Der Polizei in meinem Bezirk ein Gesicht geben

Preisrätsel Seite 10



Benrath und Umgebung

Seite 8

„Foodsharing“

- eine Geschäftsidee gegen die Lebensmittelverschwendung in Deutschland

Mobile Lebensmittel im Stadtbezirk 9



Kultur

Seite 11

Ausflugtipps in die nähere Umgebung
Kultur: Stadtmuseum Langenfeld



Infos aus dem Zentrum plus

Seite 12

Die Computergruppe (jetzt IT-Gruppe) lebt:
Senioren und neue Medien sind
kein Widerspruch!

Gesellschaft

Seite 13

Schenken leicht gemacht



Geschichte

Seite 14

Die Paulsmühle:
Ein Ortsteil beendet seinen Dornröschenschlaf

Die dunkle Jahreszeit ist da...

...und damit auch die Gefahr, Opfer eines Einbruches zu werden. Grund genug für die Verantwortlichen des Netzwerkes Benrath, einen Fachmann zum Thema „Einbruch“ einzuladen. Lutz Türk, Kriminalhauptkommissar in Düsseldorf, referierte im September im Netzwerk Benrath zum Thema „Prävention in den eigenen vier Wänden“. „Ich bin seit 20 Jahren als Seniorenberater für Kriminalprävention tätig“, so der Polizist, „und das Thema nimmt jedes Jahr an Brisanz zu“. Denn 3000 Wohnungseinbrüche jährlich in Düsseldorf sprechen eine beredte Sprache. Zumal die Aufklärungsquote bei lediglich 10-15% liegt und somit die Opfer fast keine Chance haben, jemals wieder an ihr Eigentum zu gelangen. Der materielle Schaden ist zumeist nicht so gravierend wie der immaterielle. „Denn die Verletzung der Privatsphäre ist ein Schock, den die meisten nur sehr schwer verwinden können“, weiß der erfahrene Beamte zu berichten.

Damit es erst gar nicht dazu kommt, gab Lutz Türk wertvolle Tipps zur Prävention: „Eine Möglichkeit ist, einen bewohnten Eindruck zu vermitteln und beispielsweise Lichtquellen mit einer Zeitschaltuhr auszustatten“. Auch das regelmäßige Leeren des Briefkastens gehört dazu und die richtige Beleuchtung des (Vor)Gartens und der Türeingänge. Überhaupt spielt das Licht in der dunklen Jahreszeit eine ganz besondere Rolle,

denn „die Einbrecher scheuen es bekanntlich“, erklärt er. Wichtig sind bei der Diebstahlprävention aber auch die Nachbarn. Unter dem Motto ‚VORSICHT! Wachsender Nachbar‘ gibt es bei der Beratungsstelle Aufkleber für die Tür, die die Einbrecher fernhalten sollen.

Darüber hinaus kann jeder, auch nachträglich, Fenster und Türen extra sichern. Die Kriminalpolizeiliche Beratungsstelle auf der Luisenstraße bietet dazu kostenlose Beratungen an – übrigens auch zum Thema Opferschutz (in enger Zusammenarbeit mit dem Weißen Ring e.V.). In dieser Beratungsstelle kann sich jeder Interessierte über Kastenbügelschlösser, Türklinkenkettens, Zusatzschlösser und Teleskopstangen informieren. „Auf Wunsch erhält jeder eine Liste mit Handwerkern, die polizeilich überprüft wurden, damit die Diebstahlab Sicherung auch fachmännisch ausgeführt wird“, so der engagierte Kommissar. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, sich mit seinem Vermieter abzusprechen, denn nicht alle Schlösser dürfen ohne weiteres angebracht werden. Ein Beispiel sind Kastenbügelschlösser - hier muss das Einverständnis des Vermieters eingeholt werden.

Mit welchen Tricks Einbrecher in die Wohnung gelangen, schildert Lutz Türk an folgendem Beispiel: „Ein Paar klingelte an der Haustür. Das ahnungslose

Rentnerehepaar öffnete die Tür und im selben Moment lief der Hund des Einbrecherpaares in die Wohnung und dieses hinterher. Nachdem das Paar die Wohnung wieder verlassen hatte, fehlten Bargeld und Schmuck. Hier wäre eine Türklinkenkette hilfreich gewesen, die unkompliziert anzubringen ist“. Ein solcher Trickdiebstahl trifft häufig Senioren, aber auch per Telefon können Betrüger an Geld und Wertgegenstände gelangen.

„Derzeit kommt es vermehrt zu Anrufen, bei denen die Nummer 110 auf dem Display des Telefons erscheint“, führt der Polizist aus. „Bei diesen Anrufen wird man aufgefordert, vorsichtshalber Bargeld und Schmuck irgendwo zu deponieren oder einer Person auszuhändigen, da im Umfeld des Angerufenen vermehrt eingebrochen worden sei. Dahinter stecken aber Verbrecher und trotz der Nummer im Display ist es nicht die Polizei, die anruft. Keinesfalls sollte man Wertsachen oder Geld herausgeben“.

Zum Abschluss des Referats konnten die Zuhörer Fragen stellen, zum Beispiel die wichtige Grundsatzfrage: „Sollen Haus- und Hoftür verschlossen werden oder offen bleiben“? Polizei und Feuerwehr sind sich einig, dass beide Türen nicht abgeschlossen werden sollten, damit im Fall eines Brandes das Haus schnellstmöglich verlassen werden kann. (Henriette Brückmann/Marlies Bluhm)

MEINE MEINUNG

Sicherheit von Senioren im Straßenverkehr

Viele ältere Menschen gehen im Dunkeln nicht gerne aus dem Haus. Nicht, weil es zu Hause so gemütlich wäre, sondern weil sie im Dunkeln Angst haben. Sie haben aber nicht nur Angst, überfallen zu werden, nein, selbst im Straßenverkehr lauern bei Dunkelheit überall Gefahren. Oftmals sind die Straßen nur unzureichend beleuchtet und bieten wenig Sicht auf dem Bürgersteig. Schlecht beleuchtete Gehwege werden aber durch unebene Gehwegplatten mitunter zu wahren Stolperfallen. Noch kritischer wird es im Winter bei Schnee und Eis, denn meist werden nur die Hauptstraßen gestreut und geräumt. In den Nebenstraßen sieht man keine Räumfahrzeuge, so dass gehbehinderte Menschen oftmals längere Zeit zu Hause bleiben müssen. Ein gefährliches Pflaster im wahrsten Sinne des Wortes ist das Pflaster in der Hauptstraße vor der Kirche Sankt Cäcilia. Diese wichtige Einkaufsstraße sollte eigentlich immer von Schnee und Eis befreit werden.

Ein weiteres Problem für ältere Mitmenschen sind kurze Ampelphasen, die das Überqueren der Straße schwierig machen.

Als Beispiel nenne ich da die Grünphase der Ampel auf der Benrather Schlossallee. Selbst körperlich fitte Menschen haben hier Schwierigkeiten, vor dem nächsten Rot den Bürgersteig zu erreichen. Darüber hinaus gibt es an den dortigen Straßenbahnhaltestellen keinen Hochbahnsteig, sodass man mit Rollator oder gar Rollstuhl auf fremde Hilfe beim Ein- und Aussteigen angewiesen ist. Das gilt übrigens auch für junge Mütter mit Kinderwagen. Eine Herausforderung ist auch der sehr hohe Bürgersteig an der Haltestelle „Benrather Schlossallee“. Er ist an keiner Stelle abgesenkt.

Auch Bus- und Bahnfahren ist für Senioren nicht ungefährlich. Deshalb mein Appell an die Busfahrer: Bitte senken Sie das Fahrzeug für Fahrgäste mit Rollatoren, Einkaufs- oder aber auch Kinderwagen ab. Fahren Sie bitte ausreichend nah an den Bürgersteig heran, damit man nicht beim Aussteigen mit diesen Gefährten zwischen Bus und Bürgersteig eingeklemmt wird.

Senioren können aber auch selber etwas für ihre Sicherheit tun, wenn sie überall besonders achtsam und vorsichtig im Stra-



ßenverkehr agieren. Und in den dunklen Monaten gilt es vor allem, möglichst helle Kleidung zu tragen, eventuell Leuchtstreifen daran anzubringen oder gar eine Sicherheitsweste anzuziehen. So wird man selbst bei unzureichender Straßenbeleuchtung wahrgenommen und geht vielleicht auch im Dunkeln wieder einmal gern aus dem Haus.

Marlies Bluhm

Dr.rer.med. Gerd Bosma

Düsseldorf-Benrath

Paulistraße / Ecke Heubesstraße

kostenloses Service-Telefon: 0800-7285427



DIN EN ISO 9001:2000
Zertifikat: 01 100 030617

Zertifiziert vom TÜV-Rheinland

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag von 8.00 bis 19.00

Samstag von 9.00 bis 13.00 Uhr



... die PAULI-APOTHEKE hilft !



Fotos: Karl-Heinz Beier

Interview mit Hauptkommissar Bernd Gähl (57), dem Benrather Bezirksbeamten

Herr Gähl, wie sehen Sie Ihre Aufgabe als Bezirksbeamter?

Es ist mir wichtig, polizeiliche Arbeit in meinem Bezirk transparent und verständlich zu machen. Dafür ist die Kontaktaufnahme zu Menschen, Verbänden und Organisationen unerlässlich. Durch meine langjährige Erfahrung weiß ich, dass präventive Arbeit bei der Polizei enorme Bedeutung hat, auch wenn sie nicht in jedem Einzelfall messbar ist. Dabei hilft mir, dass ich in Benrath geboren und dem Ortsteil sowie dem Düsseldorfer Süden insgesamt sehr verbunden bin. Ich möchte durch meine sichtbare Präsenz das Sicherheitsgefühl der Bürgerschaft stärken und bei Problemen individuell beraten.

Wahrscheinlich trägt allein das Vorhandensein einer Polizeiwache in zentraler Lage Benraths zu diesem Sicher-

Der Polizei in meinem Bezirk ein Gesicht geben

heitsgefühl bei.

Ich muss Sie zunächst korrigieren. Wir haben in Benrath keine Wache. Dazu fehlen zum Beispiel so genannte Gewahrsamsräume (Zellen). Bei akuten Notsituationen sollte man immer die 110 wählen. Dann erreicht man die Leitstelle, die alle Einsätze koordiniert. Diese werden von den Kolleginnen und Kollegen des Wach- und Wechseldienstes ausgeführt, die in vier Dienstgruppen rund um die Uhr präsent sind. Für den Bereich der Polizeiinspektion Süd, zu der Benrath und Umgebung gehört, ist diese Einsatzgruppe in der Wache Wersten untergebracht. Von Benrath aus werden zwar auch Einsätze vom Schwerpunktdienst und der Kradgruppe gefahren, aber die Führung obliegt immer der Leitstelle. Bei Verkehrsunfällen, Einbrüchen, Gewaltdelikten etc. ist es daher nicht angebracht, sich hier zu melden. Die 110 ist die zentrale Rufnummer.

Worin besteht dann die Aufgabe der Benrather Dienststelle und der hier tätigen Kolleginnen und Kollegen?

Unsere Dienststelle ist auch rund um die Uhr besetzt. Am Schalter ist zumindest immer ein Beamter anwesend, der zum Beispiel Anzeigen aufnimmt und bei Problemen ggf. weitervermittelt. Darüber hinaus sind hier neben mir als dem Benrather Bezirksbeamten (Tel. 9392) auch diejenigen für Urdenbach und die Paulsmühle, Herr Krämer (Tel. 9390) und Herr Unger (Tel. 9391), beschäftigt. Für Bereiche von jeweils 10.000 -12.000 Einwohner gibt es in Düsseldorf diese Bezirksbeamten, um der

Polizei ein Gesicht zu geben.

In Garath haben übrigens zwei Kollegen, Herr Schall und Herr Wolff, sowie eine Kollegin, Frau Palapalidis, ihr eigenes Büro (Tel. 870-9379). Unsere Aufgaben sind zum Beispiel die Vollstreckung von Haft- und Vorführbefehlen oder auch die Überwachung des Rückkehrverbots in die Familie bei denjenigen, die wegen häuslicher Gewalt keinen Zugang zur Wohnung erhalten. Arbeitsintensiv sind für uns auch die beiden Asylunterkünfte auf der Benrodestraße und der Kappeler Straße. Wir sind aber auch für Schulwegsicherung, Verkehrserziehung in Kitas und Schulen zuständig, begleiten Umzüge im Stadtbezirk und werden bei Großveranstaltungen wie Fußballspielen und Demos - leider meist an Wochenenden und Feiertagen - eingesetzt.

Als Bezirksbeamter zeigen Sie ja, wie bereits erwähnt, Präsenz auf der Straße. Das ist vor allem für das Sicherheitsbedürfnis älterer Menschen hilfreich, wenn sie verstärkte Polizeipräsenz wahrnehmen. Wird in den letzten Jahren mehr Streife gegangen oder gefahren?

Es gibt in der Düsseldorfer Polizeiinspektion Süd ebenso wie in den beiden anderen, Nord und Mitte, eine „Einsatztruppe Präsenz“. Sie besteht aus ca. 40 Kolleginnen und Kollegen, die zur Kriminalitätsbekämpfung an entsprechenden Schwerpunkten eingesetzt werden. Ich nenne Ihnen hier beispielsweise nur einmal den Schlosspark Benrath. Sie unterstützen ggf. auch den Wachdienst bei Einsätzen. Leider ist es aber so, dass sie



oftmals für andere Wachdienste abgestellt werden, worunter die Präsenz auf der Straße leidet. In den letzten Jahren sind das vor allem Gerichtsverfahren bei Prozessen gegen Terroristen, die im Hochsicherheitsgebäude des Oberlandesgerichts durchgeführt werden. In Benrath gibt es außerdem ein Regionalkommissariat mit 20 Kolleginnen und Kollegen, die jeweils an ca. 100 Anzeigen bzw. Vorgängen arbeiten. Außerdem geht nach dem Umbau im Polizeipräsidium die aus 12 Männern und einer Frau bestehende Kradgruppe von Benrath aus auf die Straßen.

Apropos Straße. Bürgerinnen und Bürger haben oftmals den Eindruck, dass die Kriminalität dort zugenommen hat. Können Sie das bestätigen?

Wenn Sie sich die Zahlen der Kriminalstatistik für die Stadtteile des Stadtbezirks 9 ansehen, die mir vorliegen, kann dieser Eindruck nicht bestätigt werden. Von 2012 bis 2016 sind die Zahlen in fast allen Bereichen eher rückläufig. Das gilt vor allem für Einbruchs- und Raubdelikte. Das ist natürlich von Stadtteil zu Stadtteil unterschiedlich. In Itter, Himmelgeist und Urdenbach haben Sie insgesamt weniger Kriminalität als in Hassels, Wersethen, Holthausen und Benrath. Nehmen Sie nur einmal die Taschendiebstähle. Die finden naturgemäß in Subzentren mit Geschäftsstraßen eher statt als in Gegenden mit überwiegen-

der Wohnbebauung. Es sollten daher gerade ältere Menschen immer wieder daran erinnert werden, dass sie beim Einkauf ihre Taschen geschlossen halten, Geldbörsen dicht am Körper tragen und sich beim Bezahlen von niemandem ansprechen lassen sollten. Das gilt im Übrigen auch für das Bezahlen in öffentlichen Verkehrsmitteln.

Aber prinzipiell kann man sagen, dass sich auch ältere Menschen in Benrath und Umgebung durchaus auf die Straße wagen können?

Das ist sicherlich der Fall. Die Statistik weist zwar für Benrath bei gefährlichen und schweren Körperverletzungen auf Straßen, Wegen oder Plätzen ein uneinheitliches Bild auf (14 Fälle 2012 – 6 Fälle 2013 – 20 Fälle 2014 – 9 Fälle 2015 und 23 Fälle 2016), doch hinter diesen Zahlen verbergen sich überwiegend Gewaltdelikte unter Jugendlichen. Hier nehmen wir ohnehin eine höhere Gewaltbereitschaft wahr. Aber Raubdelikte haben deutlich abgenommen wie ohnehin die Straßensriminalität zurückgegangen ist. Demgegenüber hört und liest man gerade auch in den Medien, dass sich Kriminelle mit verschiedenen Tricks Zugang in Wohnungen verschaffen. Hier sollten Ältere besonders vorsichtig sein und niemanden hereinlassen (siehe hierzu auch den Artikel auf Seite 4).

Das Gespräch führte Karl-Heinz Beier

Impressum

Herausgeber: Diakonie Düsseldorf
der ev. Kirchengemeinden e.V.
Vorstandsvorsitzender:
Pfarrer Thorsten Nolting

Redaktionsteam:
Verantwortlich: Karl-Heinz-Beier
(knb), Marlies Bluhm (mb), Henriette
Brückmann (hb), Jörg Firnau (fi),
Dieter Hilgenstock (dh), Heidrun
Hoppe (hop), Renate Rönnau (rön)
und Wolfgang D. Sauer (wds)

Kontaktadresse:
Netzwerk Benrath,
Redaktion Netzwerkspiegel,
Calvinstr. 14, 40597 Düsseldorf,
Telefon 021 1/99 63 933
E-Mail:
margit.risthaus@diakonieduesseldorf.de

Redaktion, Satz & Layout:
Karl-Heinz-Beier / Julia Fischer

Erscheinungsweise:
vierteljährlich

Kostenlose Exemplare erhältlich im
Netzwerk Benrath – zentrum plus

Auflage: 1.200 Exemplare,
regelmäßige Ausgabe: 16 Seiten

Druck:
Druckerei Classen
Heerstraße 72, 40227 Düsseldorf

„Foodsharing“

- eine Geschäftsidee gegen die Lebensmittelverschwendung in Deutschland

Manchen Leserinnen und Lesern wird folgende Situation bekannt vorkommen: Kurz vor Urlaubsbeginn schauen Sie in den Kühlschrank und stellen fest, dass dort noch Lebensmittel lagern, die einerseits nicht mitgenommen werden können, andererseits aber zum Zeitpunkt Ihrer Rückkehr verdorben sein werden. Dann haben Sie sich wahrscheinlich auch schon einmal gesagt: „Es fällt mir zwar schwer, aber ich muss die Lebensmittel ausnahmsweise wegwerfen.“

Eine breite Bevölkerungsmehrheit vertritt jedoch mittlerweile die Meinung, dass die unnötige Lebensmittelverschwendung unbedingt vermieden werden muss. Neben anderen Initiativen ist aus dieser Unzufriedenheit heraus im Jahre 2012 der Verein „Foodsharing e.V.“ mit der Online-Plattform www.foodsharing.de gegründet worden. Seit dieser Zeit entwickelte sich hieraus eine Erfolgsgeschichte. Nach Angaben von „Foodsharing“ engagieren sich rund 30.000 sogenannte foodsaver (d.h. Lebensmittelretter) ehrenamtlich für eine Welt ohne Verschwendung. Sie holen essbare Lebensmittel legal von ca. 3.800 Betrieben ab,

die dort entsorgt würden, und bieten sie anschließend wieder kostenlos an. Neben den Lebensmittelhändlern können hierbei auch Privathaushalte ihre nicht benötigten Lebensmittel „Foodsharing“ zur Verfügung stellen. Dadurch erreichte der Verein im Jahre 2016 schon ca. 1.000.000 Menschen. Dabei gilt der Leitsatz: Nichts an andere weitergeben, was man selbst nicht mehr essen würde!

Alle eingesammelten Lebensmittel werden in öffentlich zugänglichen „Fairteiler-Kühlschränken“ oder Regalen zwischengelagert, aus denen sich die Nachbarn aber auch alle anderen Bürger ungeniert bedienen dürfen und in die sie auch selbst Lebensmittel legen können, die sonst weggeworfen würden. Wir halten es in diesem Zusammenhang für wichtig darauf hinzuweisen, dass es sich bei „Foodsharing“ nicht um eine Alternative zur „Tafel“ handelt, die bedürftige Menschen unterstützt. Vielmehr steht die grundsätzliche Verhinderung von Lebensmittelvernichtung im Vordergrund.

Nach Angaben des Vereins wur-



Foto: Foodsharing.de

den durch dieses Projekt bisher über 11 Millionen Kilogramm Lebensmittel erfolgreich vor der Abfalltonne gerettet. Nachdem im Düsseldorfer Stadtgebiet bereits vier solcher „Fairteiler-Kühlschränke“ eingerichtet wurden, möchte „Foodsharing“ nun auch die Einzelhandelsgeschäfte und Privathaushalte im Düsseldorfer Süden für seine Idee gewinnen. Der Verein hat sich deshalb mit seinen Anliegen an das Zentrum plus der Diakonie Benrath gewandt. Zum einen benötigt „Foodsharing“ zur Einlagerung von Lebensmitteln in einem Kühlschrank bzw. in Regalen einen vor Vandalismus oder missbräuchlicher Nutzung geschützten, kostenlosen Standort in zentraler und öffentlich zugänglicher Lage im Düsseldorfer Süden. Aber auch ehrenamtlich tätige Menschen, z.B. für die Abholung von Lebensmitteln, werden immer gesucht und sind bei „Foodsharing“ herzlich willkommen.

Wir würden uns daher sehr freuen, wenn möglichst viele Leserinnen und Leser hinsichtlich eines Standortvorschlags für einen Kühlschrank oder durch die Mithilfe bei der Abholung von Lebensmitteln „Foodsharing“ unterstützen würden. Denn: „Foodsharing“ zählt auf Sie! (Jörg Firnau)

Bei Interesse an einer ehrenamtlichen Mitarbeit oder Standortvorschlägen nehmen Sie bitte **Kontakt** auf zu Katharina Linke, **Telefon:** 017643169900, **E-Mail:** k.linke@lebensmittelretten.de.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit einer weiteren Kontaktaufnahme über das **Internet:** duesseldorf-sued@lebensmittelretten.de.



Mobile Lebensmittel im Stadtbezirk 9

Immer mehr auch alteingesessene Lebensmittelgeschäfte geben auf. Zurück bleiben meist nur die Discounter oder die Großmärkte in den Gewerbegebieten, die ohne eigenes Auto kaum zu erreichen sind, da nur selten ein Bus dorthin fährt.

Senioren haben es oft schwer, die Verkaufszentren auf der „Grünen Wiese“ zu erreichen, vor allem wenn sie in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. Einen Rollator durch Bus oder Bahn zu manövrieren, ist keine leichte Aufgabe, aber dazu muss man das Verkehrsmittel erst einmal „erklettern“, was auch so seine Schwierigkeiten beinhaltet! Der Transport des Eingekauften ist dann das nächste Problem, das es zu meistern gilt.

Wie schön wäre es, wenn man die Sachen geliefert bekommen könnte! Aber von wem?

Im Rahmen der Stadtbezirkskonferenz des Stadtbezirks 9 ist mit Unterstützung des Zentrum plus in Benrath eine Liste zusammengestellt worden, die Firmen auflistet, welche private Haushalte mit Lebensmittel versorgen.

Neben Mahlzeitservices, Getränkelieferanten und Lebensmittellieferdiensten werden auch Internet-Lieferdienste und Tiefkühlkostlieferanten aufgeführt. Ein besonderes Augenmerk ist jenen gewidmet, die allwöchentlich zu festen Zeiten die Stadtteile durchfahren und an festgelegten Haltepunkten ihre Kunden quasi vor der Haustür mit Brot,

Wurstwaren und landwirtschaftlichen Produkten erwarten.

Da wir gerne die Liste der wöchentlichen Verkaufsfahrer noch vervollständigen möchten, bitten wir Sie, uns über die Lieferanten in Ihrem Viertel zu informieren, damit wir sie in die Liste aufnehmen können.

Kontakt:

Bezirksverwaltungsstelle 9
Birgit Hagt
Benrodestraße 46
40597 Düsseldorf
Tel.: 0211-89-28530

Foto: Foodsharing.de



Schloss Apotheke

Erleben Sie Nähe

Schloss-Apotheke-Benrath



Dagmar Huzenlaub
Benrather Schloßallee 103
40597 Düsseldorf

Telefon: 0211/71 21 85
Telefax: 0211/71 21 88
E-Mail: schlossapotheke.huzenlaub@t-online.de

Auf Wunsch liefern wir Ihre Medikamente kostenlos bis zu Ihnen nach Hause!



Netzwerkspiegel 9

Preisrätsel

Wenn Sie die Artikel dieser Ausgabe des Netzwerkspiegels aufmerksam lesen, dürfte Ihnen die Lösung des Rätsels keine Probleme bereiten. Viermal waagrecht und einmal senkrecht sind 5 Begriffe versteckt, deren Anfangsbuchstaben in der richtigen Reihenfolge das Lösungswort ergeben.

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| X | Y | Z | T | R | I | C | K | S | U |
| E | I | N | B | R | U | C | H | C | V |
| O | B | M | T | R | I | C | H | H | W |
| L | A | N | G | E | N | F | E | L | D |
| X | F | N | H | V | F | N | W | A | Q |
| Y | B | I | N | F | O | S | T | F | O |
| Z | C | X | I | I | S | X | M | I | P |

Wenn Sie das Lösungswort gefunden haben:

- schicken Sie es per Postkarte an Zentrum plus, Calvinstr. 14, 40597 Düsseldorf oder
- werfen Sie eine Karte in einen dort bereitstehenden Kasten oder
- schicken Sie eine Mail an: info@zentrum-plus-diakonie.de

Bitte vergessen Sie nicht, Ihre **Adresse** und das **Stichwort „Preisrätsel“** anzugeben. Der **Einsendeschluss** ist der **23. Februar 2018**.

Zu gewinnen ist ein **Gutschein** über **20 €** für einen Einkauf in der **Metzgerei Becker** auf der Hauptstraße in Benrath. Bei Eingang mehrerer richtiger Lösungen entscheidet das Los. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Das Lösungswort der letzten Ausgabe lautete „SALON“. Den Gutschein der Buchhandlung Dietsch hat Monika Thelen gewonnen. (khh)

SOZIALVERBAND

VdK

NORDRHEIN-WESTFALEN



-Anzeige-

Zukunft sozial gestalten

Ortsverband Benrath-Garath

Benrodestr. 46 / im Rathaus, links am Gebäude 3. Türe.
Telefon: 0211 / 709109 Günter Meier, 0211/714135 E. und H. Ewe.

*Wir machen aktive Sozialpolitik für 1,7 Mio. Mitglieder in der BRD.
In NRW bereits schon 290.000 Verbandsmitglieder.*

Sprechstunden Benrath:

jeden 1. Montag im Monat. 16.30 bis 18.00 Uhr Rathaus Benrath, Gebäude links, 3. Eingang.

Sprechstunden Garath:

jeden 1. Dienstag monatlich 15.00 bis 16.00 Uhr, Freizeitstätte Garath, Raum Netzwerk.

Stammtisch in Hassels:

jeden 3. Freitag im Monat von 17.30 bis ca. 19.30 Uhr in der Gaststätte Hassler Fass, Hasselsstr. (Am Denkmal), 40599 Düsseldorf

Der VdK hilft gegenüber Behörden und Verwaltungen u. a. in:

- ☑ *Schwerbehinderten- und Rentenangelegenheiten*
- ☑ *Kranken- und Pflegekassen, Berufsgenossenschaften*
- ☑ *Arbeitsagenturen, Grundsicherung, Nachteilsausgleichen*

Ergeben sich Verfahren vor den Sozialgerichten, so vertreten wir Sie durch unsere Rechtsberatung des VdK Kreisverbandes Düsseldorf.

Werden Sie Mitglied !! (Monatsbeitrag 5,00 Euro)

Sie könnten auch bei uns in ehrenamtlicher Funktion tätig werden.

Ausflugtipps in die nähere Umgebung

Kultur: Stadtmuseum Langenfeld

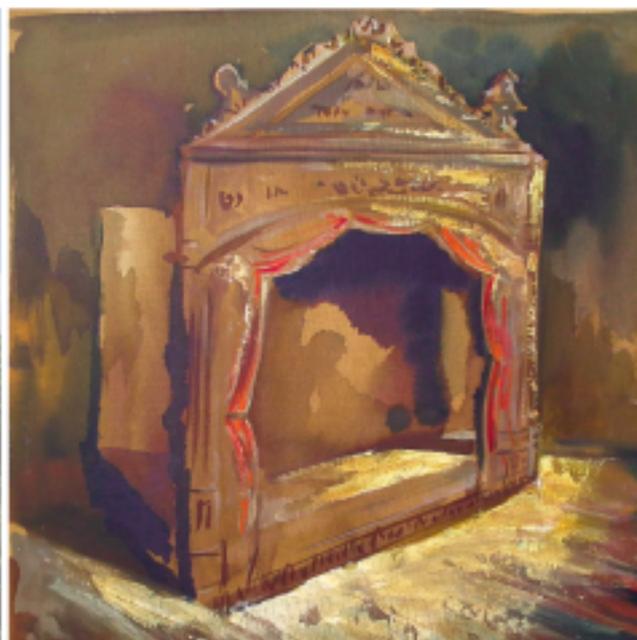


Fotos: Stadtmuseum Langenfeld

Das Freiherr-vom-Stein-Haus im Zentrum von Langenfeld beherbergt Stadtmuseum und Stadtarchiv. Das Haus aus dem Jahre 1909 war ursprünglich eine Schule, wovon heute noch der Schulglockenturm zeugt, den man nach Sanierungs- und Umbaumaßnahmen in den 90er Jahren in stilisierter Form an seinem alten Platz auf dem Dach sehen kann. Im Obergeschoss des Museumsbereichs befindet sich eine Dauerausstellung zur Langenfelder Stadtgeschichte von der Steinzeit bis zur Gegenwart, die im Jahr 2014 generalüberholt und neu eröffnet wurde. Daneben werden im Erdgeschoss jährlich mehrere Sonderausstellungen zu kunst- und kulturgeschichtlichen Themen gezeigt. Außerdem finden im Haus Vorträge, Konzerte, Empfänge und Tagungen statt. Keine 500 m vom Haus entfernt befindet sich im Volksgarten ein ebenfalls zum Museum gehöriger Schalenschneider-Kotten. In diesem Kotten wurden bis 1988 Messergriffe aus Holz für die Solinger Schneidewarenindustrie hergestellt. Die gesamte

Werkstatt wurde nach dem Tod des letzten Schalenschneiders in Langenfeld-Wiescheid abgebaut, zwischengelagert und 2007 im Volksgarten originalgetreu wieder aufgebaut. Der Kotten kann bei öffentlichen Führungen oder nach Vereinbarung besichtigt werden.

Vom 24.11.2017 - 07.02.2018 ist im Museumsbereich die Ausstellung „Wunderbare Bühnenwelten. Papier- und Figurentheater“ zu sehen. Diese detailreichen und wundervoll



kolorierten Bühnen aus Papier entstanden zu Beginn des 19. Jahrhunderts und waren in bürgerlichen Kreisen sehr beliebt. Die Ausstellung aus der Sammlung Dirk Schmitt zeigt zahlreiche Papiertheater der verschiedenen Epochen und Hersteller. Ergänzt durch Bühnenbilder, Spielfiguren, Marionetten und Schattentheater wird der theaterwissenschaftliche Kontext verdeutlicht. Der Eintritt zur Dauer- wie zur Wechselausstellung ist frei. (kfb)

Das Stadtmuseum befindet sich auf der Hauptstraße 83 in 40764 Langenfeld. Öffnungszeiten sind: Dienstag bis Sonntag von 10 – 17 Uhr. Die Ausstellung „Wunderbare Bühnenwelten. Papier- und Figurentheater“ ist vom 24.11.2017 - 07.02.2018 zu besichtigen. Eintritt ist frei.

Das Stadtmuseum Langenfeld ist mit dem ÖPNV vom Düsseldorfer Süden aus gut zu erreichen: Mit der S-Bahnlinie S 6 bis Haltepunkt „Langenfeld Rheinland“ (nicht „Langenfeld-Berghausen“!). Von dort mit der Buslinie 785 (Richtung Düsseldorf Jan-Wellem-Platz) bis zur Haltestelle „Freiherr-vom-Stein-Straße“ (direkt vor dem Gebäude).

Die Computergruppe (jetzt IT-Gruppe) lebt: Senioren und neue Medien sind kein Widerspruch!



Foto: Zentrum plus

Kennen Sie auch den folgenden Ablauf: Ein tolles Bild hat sich beim Einfügen in die Einladung zur Geburtstagsfeier an die falsche Stelle des Word-Dokumentes gesetzt. Sie fühlen sich unsicher und hilflos, wollen es aber zügig korrigieren. Aber wie sollen Sie das Problem anpacken? Beim ersten Mal nimmt sich Ihr Kind oder gar Enkelkind gern Zeit, Ihnen zu helfen und ist vermutlich auch ein wenig stolz, dass es Ihr Problem so schnell beheben konnte.

Nun sind Sie fertig mit Ihrer Einladung und wollen das Dokument ausdrucken. Doch der Drucker streikt. Sie fragen erneut und ernten die weniger freundliche Antwort: „Na, das ist doch ganz einfach. Du müsstest doch wissen, wie man die Druckerpatrone ersetzt...“ Auch diese Aufgabe wird schnell vom Helfer oder der Helferin erledigt. Leider ist das Papierfach gerade mal wieder leer und der Drucker sendet erneut eine Fehlermeldung. Sie trauen sich jetzt kaum noch zu fragen. Doch das ist natürlich falsch, denn es gibt keine dummen (PC-)Fragen!

Die ehrenamtlich arbeitende Computergruppe des Netzwerkes im Zentrum plus kennt diese Erlebnisse und hat sich auf derartige Probleme und Fragen der Seniorinnen und Senioren in ihren Beratungen bestens eingestellt. Vor drei oder vier Jahren waren die Berater noch der Auffassung, die Arbeit mit den Computern würde im Laufe der Zeit langsam einschlafen. Man meinte, auch ältere Menschen würden sich zunehmend mit Computern, Software und Internet besser auskennen. Doch dies war anscheinend eine Fehleinschätzung. Denn die Computergruppe lebt und wird gerade von Senioren intensiv in Anspruch genommen. Nachfolgend ein paar Zahlen, welche diese Einschätzung stützen sollen: Im Jahre 2016 hatte die Computergruppe des Netzwerkes ca. 420 Besucher. Im ersten Quartal 2017 waren bereits 110 Gäste zur Beratung gekommen. Die Gründe für die Besuche lagen nach Angaben der Berater zum einen an den vielen Fragen und Unsicherheiten beim Einsatz neuer Windows-Betriebssysteme bzw. beim Einsatz von Sicherheitssoftware gegen Viren und

Trojaner. Darüber hinaus konnte man beobachten, dass sich ältere Menschen vermehrt ein Tablet oder Smartphone angeschafft hatten, aber noch erhebliche Defizite beim Einsatz der Geräte im Alltag bestanden. Zum Teil wurden ihnen die Geräte von ihren Kindern oder Enkeln geschenkt, leider oft ohne nachhaltige Betreuung. Tablets und Smartphones sind vergleichsweise „Leichtgewichte“ und können mittels Mobilfunknetz und zunehmender WLAN-Anbindung fast überall benutzt werden. Dies erlaubt auch älteren Menschen ohne größere Erfahrungen mit neuen Medien sich an diese Geräte heranzuwagen. Daher wird sich der Schwerpunkt der Beratung zukünftig weniger auf den PC als vielmehr auf Tablet und Handy konzentrieren, was auch die Umbenennung in IT-Gruppe ausdrücken soll.

Insgesamt gesehen gewinnt das Internet in unserem täglichen Leben erheblich an Bedeutung. Es erleichtert insbesondere Menschen in fortgeschrittenem Alter den Alltag. Man kann leicht Kontakte pflegen und wichtige Informationen beschaffen. Die Computergruppe begrüßt daher das zunehmende Interesse der älteren Bevölkerung an der Nutzung digitaler Medien und ist der Auffassung, dass man dieses Interesse fördern sollte.

Haben wir Sie überzeugt? Dann würden wir uns freuen, Sie bald einmal während der Besuchszeiten dienstags von 16 – 18 Uhr und donnerstags von 11 – 13 Uhr in unseren Räumen im Keller des Joachim-Neander-Hauses auf der Calvinstraße 14 begrüßen zu dürfen.

(Jörg Firnau / Horst Janßen)

Schenken leicht gemacht

Nicht nur zur Weihnachtszeit machen wir uns Gedanken darüber, mit welchen Geschenken wir unseren Mitmenschen eine Freude machen können. Bei Kindern ist das relativ einfach. Sind sie noch klein, freuen sie sich über fast alles.

Hauptsache, man hat ihnen etwas mitgebracht. Sind sie größer, wissen sie sehr genau, was sie sich wünschen. Aber was soll man Freunden oder Verwandten schenken?

Da ist guter Rat oft teuer. In diesem Fall ist Zuhören die Devise! Wie oft werden bei einem Treffen oder gemeinsamen Unternehmungen Wünsche geäußert oder man bekommt erzählt, dass dieses oder jenes fehlt? Auch beim gemeinsamen Fernsehen werden Wünsche geäußert. Wenn man aufmerksam zuhört und sich Dinge merkt, die gewünscht werden oder fehlen, ist im Handumdrehen ein passendes Geschenk gefunden. Es wird ganz sicher mit großer Freude entgegengenommen.

Sie wollen aber etwas ganz Besonderes schenken? Dann verschenken Sie doch Zeit! Ein gemeinsamer Theater- oder Kinobesuch macht ebenso viel Freude wie vielleicht auch ein gemeinsamer Stadtbummel. Laden Sie in ein Café oder Restaurant ein, verbringen Sie schöne Stunden mit der Person, der Sie eine Freude machen möchten. Je nach Interessenlage kann man auch einen gemeinsamen Besuch im Zoo oder Museum verschenken. Der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt.

Man kann aber auch Zeit verschenken, indem man seine Hilfskraft zur Verfügung stellt. Gerade alte Menschen freuen sich über eine derartige Unterstützung. Man kann ihnen z. B. beim Putzen helfen oder Einkäufe abnehmen. Zeit kann man auch verschenken, indem man einfach nur für den anderen da ist, ihm zuhört, etwas vorliest, mit ihm bastelt, malt oder spielt.

Das gemeinsame Zusammensein und die Zuwendung sind den meisten Menschen wichtiger als materielle Dinge. Verschenken Sie Ihre Zeit, dann schenken Sie mit Herz.

(Marlies Bluhm)





Fotos: Karl-Heinz Beier

Die Paulsmühle: Ein Ortsteil beendet seinen Dornröschenschlaf

Der Ortsteil Paulsmühle ist der östlichste Teil Benraths und wird deshalb mitunter auch als Benrath-Ost bezeichnet. Der Charakter dieses Viertels ist von der Industrialisierung geprägt. Die Paulsmühle war ein ehemaliges Arbeiterviertel, ein ehemaliger Industriestandort, Vorreiter der Industrialisierung im Düsseldorfer Süden.

Zwei Industrialisierungswellen lassen sich hier deutlich unterscheiden. Die erste begann mit den 1870er-Jahren, als sich einige eisenverarbeitende Betriebe hier niederließen, z. B. das Röhrenwerk Balcke u. Co. und das Walzwerk für Feinbleche Capito u. Klein. Die zweite Industrialisierungswelle begann kurz vor der Jahrhundertwende und ist besonders mit dem Namen Hermann Heye verbunden. Heye erwarb im Jahre 1895 die drei Güter Oberheid, Niederheid und Kappeler Hof mit der Absicht, diese planmäßig für industrielle Ansiedlungen und für den Bau von Wohnungen für die Arbeiter zu erschließen. Um dies zu errei-

chen, gründete er im Jahre 1898 die Industrieterains-Gesellschaft Düsseldorf-Reisholz (IDR).

Der IDR gelang es, Heyes Vorhaben zu verwirklichen und auf den bisher landwirtschaftlich genutzten Flächen ein bedeutendes Industriegelände entstehen zu lassen. Hatte sich auf diesem Terrain vor 1899 noch kein Unternehmen niedergelassen, gab es im Jahre 1900 hier schon 15 und 1914 sogar 50 Betriebe. Firmen der Baustoffindustrie waren es, des Maschinenbaus, der papierverarbeitenden Industrie, der Eisen- und Metallindustrie. Die Wohnungen eines Großteils der in diesen Unternehmen beschäftigten Arbeiter konzentrierten sich in der Paulsmühle.

Viele heutige Straßennamen weisen noch auf den industriegeschichtlichen Abschnitt dieses Ortsteils hin. Man hat hier von einem regelrechten Boom gesprochen. Ein lebendig blühendes Viertel war die Paulsmühle. Es gab Wirtschaften, Tante-Emma-Läden, Schuster, Bäcker,

Metzger, Milchhändler usw. Mit dem Strukturwandel, der Zunahme von Handel und Dienstleistungen, der Einschränkung industrieller Produktion und damit dem Wegzug sowie der Aufgabe von Firmen, sollte sich dies grundlegend ändern. Immer wieder war seitdem von eingewiesenen Paulsmühlern die Klage zu hören, der Ort verkomme zu einer reinen Schlafstadt.

Seit Monaten aber ist die Paulsmühle wieder im Gespräch und Gegenstand vieler Artikel in den hiesigen Lokalzeitungen. Der Ort, das ist sicher, wird durch die heutigen planerischen Aktivitäten sein „Gesicht“ völlig verändern. Vor allem die ehemals industriell genutzten und lange Zeit brachliegenden Flächen entlang der Paulsmühlen- und Tellingstraße stehen hier im Mittelpunkt. Diese Flächen werden umstrukturiert, einer neuen Nutzung zugeführt und – auch das ist sicher – wieder Leben in die Paulsmühle bringen.

Zwei Großbaustellen gibt es hier



Albrecht-Dürer-Schule Berufskolleg der Landeshauptstadt Düsseldorf



zurzeit. So wird nördlich der Paulsmühlenstraße das Albrecht-Dürer-Berufskolleg gebaut, eine Schule, die 78 Unterrichtsräume, eine Aula für 200 Personen, eine Mensa, eine Dreifachsporthalle und ein Parkhaus mit 250 Stellplätzen enthalten wird. Der Bau ist schon weit fortgeschritten und hat sein Richtfest schon hinter sich. Der Schulbetrieb soll nach den Sommerferien 2018 beginnen. Dann werden über 4000 Schülerinnen und Schüler dieses Kolleg besuchen und Einfluss auf das Leben in der Paulsmühle haben. Zugleich werden auf diesem Gelände, zur Tellingstraße hin, ca. 400 Wohnungen gebaut.

Wohnungen werden auch auf dem ehemaligen BEA-Gelände (BEA=Baugesellschaft für elektrische Anlagen) zwischen der Telling- und südlich der Paulsmühlenstraße gebaut. In diesem „Mühlenviertel“ genannten Areal sollen 364 Wohnungen entstehen, mit deren Fertigstellung etwa Ende 2019 gerechnet wird.

Fragt man die Paulsmühler zu all diesen Neuerungen, so sind deren Antworten überwiegend positiv. Allgemein wird darin eine Belebung und Aufwertung

des Viertels gesehen. Sehr begrüßt wird vor allem, dass das bisherige Abgeschnittensein vom Ortskern Benraths durch die Bahnlinie dadurch aufgehoben würde, wenn man, wie dies auch geplant ist, die von vielen so genannte „Angströhre“ unter den Gleisen, von Spöttern sarkastisch „Paulsmühler Stadttor“ genannt, begradigt und dadurch einen großzügigen, offenen und vor allem einsehbaren Zugang zur Paulsmühle gestaltet.

Andererseits werden aber auch Bedenken, Ängste und Unsicherheit geäußert. Vor allem sorgt man sich über das zu erwartende erhebliche Parkproblem und eine zunehmende Lärmbelastigung. Um hier gegenzusteuern, hat sich schon im Mai 2015 eine Bürgerinitiative mit dem Namen „Lärmschutz Paulsmühle“ gegründet, deren ausgegebenes Ziel die Lärmreduzierung sein sollte. Daraus ist dann im Juni 2017 die Bürgerinitiative „Lebenswerte Paulsmühle“ entstanden. In einer ihrer Verlautbarungen heißt es: „Aktuell thematisiert die Initiative ‚Lebenswerte Paulsmühle‘ nicht nur



Bild: Animation Stadt/IDR

den Lärmschutz, sondern nimmt sich vieler anderer Themen an, welche ein lebenswertes Leben im Benrather Ortsviertel sicherstellen. Diese setzt auf die intensive, erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Politik, den Behörden, Vereinen, Institutionen, Unternehmen und den (Neu) Bürgern vor Ort. Damit verbunden ist eine deutliche Aufwertung und Identifikation mit dem Veedel Paulsmühle angestrebt.“

Als Fazit bleibt hier nur noch zu sagen, dass es für jeden Benrather spannend sein wird zu beobachten, welche Entwicklung der Ortsteil Paulsmühle letztendlich nehmen wird.
(Wolfgang D. Sauer)



RAYAK IMMOBILIEN®



Ist unsere Immobilie überhaupt altersgerecht?

Vielleicht stellen Sie sich diese Frage auch und haben bereits erkannt, dass Ihr Eigenheim Ihnen das eine oder andere Problem bereitet. Sie wissen zwar, dass Sie handeln müssen, aber Sie wissen noch nicht genau, was zu tun ist?



Mit meinem neuen Ratgeber „Unsere Altersimmobilie“ unterstütze ich Sie und Ihre Angehörigen auf dem Weg zur altersgerechten Immobilie. Ich greife am Beispiel des Ehepaars Gerd und Maria die häufigsten Probleme auf und beantworte wichtige Fragen zu Themen wie Barrierefreiheit, energetischer Zustand oder Pflegeaufwand Ihrer Immobilie.

Angelina Rayak, MBA, Inhaberin

Hauptstraße 29 · 40597 Düsseldorf-Benrath
Tel.: 0211/993 46 38-0 · angelina.rayak@rayak.de



www.rayak.de